

Leseprobe



Bananen für die Mafia

Komödie von Andreas Holzmann in 3 Akten

©



Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

Originaltitel: „Russische Bananen“ *)

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Heraus-schreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfil-mung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit aus-schließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Bananen für die Mafia

Originaltitel: „Russische Bananen“ *)

Inhaltsangabe.

Kaspar Huber ist Seniorchef des Berghotels „Gamsspitz“. Auf der Heimreise von einem Kuraufenthalt fällt ihm ein scheinbar vergessener blauer Koffer auf. Als er diesen mitnimmt und zuhause neugierig öffnet, glaubt er seinen Augen nicht zu trauen. Der Koffer ist voll Geld. Schnell stellt sich heraus, dass der wertvolle Fund in Verbindung mit einem Gewaltverbrechen steht. So gerät Kaspar unweigerlich unter Mordverdacht. Auch die sizilianische Mafia ist ihm bald auf den Fersen, die den mysteriösen Koffer um jeden Preis zurückhaben will.

Kaspars Sohn Hans betreibt mit seiner Gattin Rosi das familiäre Berghotel. Die beiden beabsichtigen ihr Hotel zu modernisieren. Dazu wird ein Kredit benötigt und die Zustimmung des Seniorchefs. Dieser hat jedoch für die beiden eine Überraschung parat: Janka, eine junge slowakische Frau, die er während seines Kuraufenthaltes kennengelernt hat. Durch den vermeintlichen „Kurschatten“ gerät die gewohnte Ordnung bei Hubers gehörig aus den Fugen.

Bald füllt sich das Hotel mit illustren Gästen. Da ist einmal Josefine von Goldberg, langjähriger Stammgast und dreifache Witwe. Sie hat es auf den rüstigen Kaspar abgesehen, der keine Lust verspürt, das vierte „Opfer“ zu werden. Die ehrgeizige Oberstaatsanwältin Renate Pfaffinger reist mit Tochter Kathi an. Aus Renates geplantem Urlaubsflirt mit Hotelier-Sohn Martin wird allerdings nichts. Martin interessiert sich mehr für die Tochter. Und dann tauchen noch zwei Mafiosi aus Palermo auf. Rosario und Lorenzo werden jedoch für italienische Investoren gehalten, die in der Region alte Hotels aufkaufen. Dabei sind die beiden nur hinter dem verschwundenen Geldkoffer her.

Das Geld im blauen Koffer stammt aus dubiosen Geschäften, denen die Oberstaatsanwältin schon längere Zeit auf der Spur ist. Als sich die Lage immer mehr zuspitzt, beordert Pfaffinger kurzerhand Kriminalrat Oberst Stainer zu sich, der mit Inspektor Pospischil sofort die Ermittlungen aufnimmt. Es kommt zu Turbulenzen ohne Ende, in die am Ende alle Beteiligten verstrickt sind.

Bühnenbild.

Die Handlung spielt in der Hotellobby des Berghotels „Gamsspitz“. Dort befinden sich ein Rezeptionspult mit Computer und Flachbildmonitor, dahinter ein Hotel-Schlüsselkasten. Mehrere Sitzmöbel und je nach Möglichkeit ein oder zwei kleine Tische. Idealerweise sind mindestens drei Ausgänge vorhanden.

***) „Russische Bananen“**

Der furchtbare Überfall Russlands auf die Ukraine mit tausenden Toten, Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen brachte unsagbares Leid und Zerstörung über dieses Land. Niemand will daher eine Komödie mit russischen Bösewichten sehen. Ich habe daher eine Zweitfassung von „Russische Bananen“ mit neuem Titel verfasst, in der die russische Mafia durch zwei tollpatschige Ganoven der sizilianischen Mafia ersetzt werden. Viel Vergnügen mit „Bananen für die Mafia“.

Andreas Holzmann

Personen.

5D/7H

Kaspar Huber, 82, Pensionist

Der Seniorchef des Berghotels „Gamsspitz“ ist ein rüstiger und schrulliger älterer Herr, dem es hübsche junge Frauen angetan haben. Kaspar isst leidenschaftlich gern Bananen.

Hans Huber, 55, Hotelier,

Hans ist Hotelier mit Leib und Seele. „Nur das Beste für die Gäste“, lautet sein Wahlspruch. Manchmal macht ihm jedoch sein agiler Vater zu schaffen. Sorge bereitet ihm auch, ob Sohn Martin das Hotel einmal weiterführen wird.

Rosi Huber, 53, seine Gattin

Rosi ist die Chefin im Hotel. Bei ihr laufen alle Drähte zusammen. Sie kümmert sich um das Wohlbefinden der Gäste ebenso wie um das der ganzen Familie. Schwiegervater Kaspar raubt ihr dabei oft den letzten Nerv.

Martin Huber, 30, ihr Sohn

Martin ist ein Luftikus und immer knapp bei Kasse. Im elterlichen Hotel kümmert er sich als Masseur, Tennislehrer und Animator vor allem um die weiblichen Gäste. Für eine dauerhafte Beziehung hat es bislang aber nicht gereicht.

Janka, 25, slowakische Masseurin und „Kurschatten“

Janka ist eine lebensfrohe und hyperaktive junge Frau, die mit ihrer herzlichen Art alle in ihren Bann zieht. Es gibt scheinbar auch nichts, das Janka nicht beherrscht.

Dr. Renate Pfaffinger, 50, Oberstaatsanwältin

Die ehrgeizige Oberstaatsanwältin hat einer steilen Karriere alles untergeordnet. Selbstbewusst sagt sie allen, wo's langgeht. Das eigene Liebesleben und auch Tochter Kathi kommen dabei zu kurz.

Kathi Pfaffinger, 25, Tochter von Renate

Ganz anders als die Mutter sehnt sich Kathi nach einer ehrlichen Beziehung. Sie kann Machos aller Art nicht ausstehen und ist daher nicht leicht zu gewinnen.

Josefine von Goldberg, 65, Urlauberin

Josefine von Goldberg ist eine füllige und dominante Frau. Die „schwarze“ Witwe hat schon den dritten Mann unter die Erde gebracht und hat es nun auf den rüstigen Kaspar abgesehen.

Rosario Vaccaro, 48, sizilianischer Mafiosi

Mafiosi Rosario ist der Chef. Lorenzo muss immer nach seiner Pfeife tanzen. Rosario verfolgt skrupellos sein Ziel und fürchtet nur den Paten im Hintergrund Don Pedro.

Lorenzo Bellomo, 45, sizilianischer Mafiakiller

Lorenzo ist nicht gerade der Klügste und dem Schnaps verfallen. Geduldig erträgt er die ständigen Schikanen Rosarios.

Kriminalrat Oberst Josef Stainer, 50, Kripobeamter

Oberst Stainer ist von sich selbst überzeugt und hält sich für Colombo. Seine kriminalistische Tätigkeit ist jedoch nicht sonderlich brillant. Wenn's brenzlich wird, kneift er.

Alois Pospischil, 53, Inspektor

Alois Pospischil wurde von der Post zur Polizei überstellt. Die Umstellung bereitet dem etwas umständlichen Inspektor Pospischil noch sichtlich Probleme.



1. Akt

1. Szene

Hotelloobby nachts. Reduziertes Licht. Kaspar Huber steckt die Nasenspitze zur Tür herein.

Kaspar: Keiner da?

Kaspar tritt ein und macht das Licht an. Er trägt ein altmodisches Sakko mit einer Blume im Knopfloch, eine bunte Krawatte und ein klassisches Senioren-Hütchen. Er hat zwei kleinere Koffer dabei. Einer davon ist auffallend blau. Den blauen Koffer stellt er demonstrativ auf den Tisch. Auf einem Tisch oder einer Anrichte befindet sich eine transparente Schale mit etlichen Bananen.

Kaspar: (erfreut) Na, da schau her, 's Roserl meint es aber gut mit mir. Frische Bananen hat sie mir gekauft. (nimmt eine und beginnt zu essen, während er den Tisch umrundet und dabei den blauen Koffer mustert.) Wem bloß dieser Koffer gehört? Wie kann man nur einen so schönen Koffer vergessen? (isst die Banane und bleibt immer wieder nachdenklich stehen) Eigentlich geht's mich ja nix an. Ich war kurz am Klo und wie ich zurückkomme, ist plötzlich dieser Koffer da. Unter dem meinigen. Aber kein Fahrgast dazu. Ich sitze da im Zug und habe die ganze Zeit diesen blauen Koffer vor Augen und es kommt kein Besitzer. Schon komisch. – Natürlich, ich hätte dem Schaffner sagen können: Schauen S' da ist ein fahrgastloser Koffer. Aber womöglich hätte mich der dann für einen „Koffer“ angeschaut. – Das war schon sehr eigenartig. Aber dann habe ich mir gedacht, ich nehme ihn mit. – Morgen bringe ich ihn aufs Fundamt. Bestimmt hat den Koffer jemand vergessen und sucht ihn schon.

Ich muss schon sagen, sehr gute Bananen hat die Rosi da gekauft. Soll ich noch eine ...? Nein, ich habe ja im Zug schon zwei gegessen. (schulmeisterlich) Bananen sind sehr gesund. Die haben viel Vitamin C und Kalium. Und nicht zu vergessen: Magnesium! Das Roserl hat es eh so mit ihren Krampfadern. Aber sie mag keine Bananen. Verstopfungen würde sie davon kriegen, sagt sie allerweil. So ein Blödsinn! Bananen, sag ich immer, Bananen helfen gegen Verstopfung **und** gegen Durchfall! Aber das weiß ja kein Mensch.

(widmet sich wieder dem Koffer) Kein Anhänger ist drauf, kein Name, rein gar nix. Ob ich doch reinschauen soll? Es geht mich ja nix an, aber die betreffende Person braucht den Koffer vielleicht schon dringend. Beim Fundamt, das dauert... Vielleicht finde ich inwendig einen Hinweis, wem der Koffer gehört.

Kaspar öffnet vorsichtig den Koffer. Das Publikum sieht nicht, was im Koffer ist. Kaspar erschrickt und knallt den Deckel wieder zu.

Kaspar: (nervös) Maria und Josef! Das gibt es nicht! (öffnet den Koffer erneut vorsichtig, lacht) Bist du narrisch! Da legst dich nieder! Ja, wie gibt es denn so was? (er zeigt ein Bündel 200 Euro-Geldscheine und lässt die Scheine durch die Finger rattern und legt das Bündel auf das Pult der Rezeption und nimmt ein weiteres heraus, aufgeregt:) Ein Koffer voller Geld! Ich glaub' ich spinn'! (nimmt noch ein Bündel und betrachtet das Geld) Und lauter Zweihunderter, so gelb wie meine Bananen! Um Himmels Willen, wieviel sind das einmal? (liest langsam die Banderole) 20 mal 200 Euro = 4.000,- Euro (setzt sich hin). Da legst dich nieder! Wenn dieses Packerl schon viertausend sind,

wieviel ist dann einmal da im Koffer drinnen. (blickt die Geldbündel ratlos an) Maria und Josef! Ich habe einen Koffer voller Geld gefunden!

Im Hintergrund rumpelt es hörbar. Kaspar bemerkt es. Hastig legt er die beiden Geldbündel in den Koffer zurück und schließt ihn. Das dritte Bündel am Pult vergisst er.

Kaspar: Da kommt wer! Ich muss den Geld-Koffer verstecken. Aber wo nur? (hat Geistesblitz) Ich weiß schon wo! Unter meinem Bett! Da greift keiner freiwillig rein, weil da mein Nachttopf steht. Und außerdem habe ich unterm Bett immer Mausfallen aufgestellt. (nimmt beide Koffer und macht sich schnell davon, nachdem er im Hintergrund neuerlich Lärm hört) Ein Koffer voller Geld! Ich glaub' ich spinn'! (schüttelt den Kopf, ab)

2. Szene

Es rumpelt vor der Tür. Dann springt die Tür auf und Martin stolpert sturzbetrunken herein. Er macht einen ramponierten Eindruck. Das Hemd hängt ihm aus der Hose. Die Tür bleibt offen. Er nimmt umständlich militärische Haltung an und salutiert Richtung Türe.

Martin: Herr Inspektor, danke gehorsamst fürs Nachhause-Bringen. (lacht, ins Publikum) Hicks. Heut war ich unterwegs wie der Bundespräsident – mit Polizeibegleitung. Hicks. (Er steuert auf die Tür zu, hält sich dort fest und ruft hinaus:) Und meine Personalien nicht verlieren! (winkt ab) Sind schon weg die Haderwacheln (schlägt die Tür zu).

Bist du deppert, hab ich einen Bären. (lallend) Heute hätte ich bald die Jenny um den Finger gewickelt! (deutet es an). So, genauso – hicks! Bis mir der Pauli in die Quere gekommen ist. Dem habe ich einfach eine drücken (rein-hauen) müssen, dem Holzinger Pauli, dass ihm seine schussfesten Augenglasl nach hinten gestanden sind. Der braucht die Jenny nicht anbraten. Der schon gar nicht! Hicks! Aber dann war's vorbei mit der Gaudi. Schon war ich draußen vor der Tür. Wegen so einer kleinen Watschen hätten sie mich nicht gleich rausschmeißen müssen aus der Disco, oder? Depperter Türsteher, depperter!

(bemerkt Bananenschale, hebt sie in die Höhe) Da schau her. Der Opa ist wieder im Lande. (lacht) Unser alter Bananen-Django! Da wird die Mama aber eine Freud haben!

Er hängt die Bananenschale wie einen Schlüssel in den Schlüsselkasten hinter der Rezeption und begutachtet amüsiert seine „Installation“.

Martin: (lacht) Schaut voll geil aus. Dschungel-Camp „Gamsspitz“! Hab ich einen Durst, bist du deppert! Die Bullen haben mir auch nix zum Saufen gegeben. Hicks. Gott sei Dank bin ich nicht mit dem Auto gefahren. (lacht) Ich hätte es eh nicht mehr gefunden auf diesem großen Parkplatz. Trotzdem: meine Personalien haben sie aufgeschrieben. (lacht) Na ja, weil ich ein bisserl frech war. Ich habe die zwei Polizisten nämlich gefragt, ob sie Zwillinge sind. Hi, hi, hi. Waren sie natürlich nicht. (spielt Theater) „Warum?“, hat der eine gleich gefragt. Hab ich drauf gesagt: Könnte ja gut möglich sein, wo euch die Mami so ganz gleich angezogen hat. Hi, hi, hi...

Martin: (bückt sich hinter dem Pult und holt eine Mineralwasserflasche hervor. Hält sie in die Höhe) Dem Vater seine Minibar hat auch schon mal bessere Tage gesehen. Aber was soll's, in der Not säuft der Teufel – auch Mineralwasser. (setzt die Flasche an und schießt beim Trinken auf das Geldbündel auf dem Pult) Hörst Alter, bist du deppert? (lallt) Bin ich da jetzt auf der Raiffeisenkasse oder was? (prüft die Mineralwasserflasche, trinkt nochmals, reibt sich

die Augen und nimmt dann das Geld in die Hand) Seit wann liegt bei uns das Geld packweise herum – zur freien Entnahme, wie's aussieht. Bist du deppert! So gelbe Hunderter hab ich überhaupt noch nie in der Hand gehabt. (lacht)

Gehört bestimmt meinem Vater die Marie. Dabei tut er immer so, als wenn er knapp bei Kassa wäre! Ich nehme es mal, bevor es ein anderer tut.

(Er steckt das Geld ein und geht zur Tür. Bleibt stehen, zieht das Geld nochmals heraus).

Martin: (lacht) Aber hallo! Wie hoch ist eigentlich der gesetzliche Finderlohn? (überlegt) Zehn Prozent oder? (lacht triumphierend) Da kann er ordentlich mit Flieder rüberwachsen der Herr Papa. Hicks! (steckt das Geld wieder ein) Aber zuerst soll er einmal ordentlich schwitzen. Dann wird er reif für meinen Finderlohn! (macht Licht aus, ab)

3. Szene

Nach kurzer Pause steckt Kaspar wieder seine Nasenspitze zur Tür herein.

Kaspar: Ist eh keiner da. (tritt ein)

Kaspar trägt inzwischen Altherren-Pyjama. Er eilt zum Pult der Rezeption und sucht offensichtlich das vergessene Geldbündel. Wundert sich, sucht überall.

Kaspar: Ja, Maria und Josef, ich war mir jetzt ganz sicher, dass ich da so ein Packl hingelegt hab. Habe ich mich doch getäuscht? Das kann doch nicht sein! Neugierig wie ich bin, zähle ich das Geld. Es sind sage und schreibe 996.000,--! Hhm, komischer Betrag, denk ich mir noch. 996.000,--, grad just keine Million. Wie ich dann im Bett lieg', da schießt es mir! Ich hab da ein Geldpackl liegengelassen. Und ein so ein Packl sind 4.000,--! Also haben wir eine gerade Million!
(nachdenklich) Hhm, was mach ich jetzt? Ich kann doch den Koffer nicht zum Fundamt bringen, wenn da was fehlt! Die behaupten am End, ich hätte mir was abgezweigt. (überlegt) Oder ich habe mich nur verzählt. Kann auch sein, bei so einem Haufen Geld (geht wieder und dreht das Licht aus.)

4. Szene

Licht an. Es ist nun früher Vormittag. Rosi Huber steht im Dirndlkleid hinter dem Rezeptionspult. Das Telefon läutet. Sie hebt ab.

Rosi: Hotel „Gamsspitz“, Grüß Gott - - - Nein, da ist nicht die Bestattung „Ruhe sanft“. Wir haben dreimal die Sechs und dreimal die Acht und die Bestattung hat viermal die Sechs und zweimal die Acht. - - - Hören Sie, Sie haben zu wenig sechs - - - was bin ich? - - - pietätlos? - - - (legt temperamentvoll auf) Andauern verwählen sich die Leute und dann kann man sich auch noch anschnabeln lassen.

Es läutet neuerlich.

Rosi: Ich sagte Ihnen schon, wir sind nicht die Bestattung... (gespielt freundlich) - - - Oh, Frau von Goldberg, Grüß Gott schön, natürlich sind Sie richtig. Hotel „Gamsspitz“. Wie geht es Ihnen? Ich hoffe alles in bester - - - ach nicht - - - oje - - - oje, das ist ja furchtbar - - - einen Unfall - - - auf einen Baum sind Sie - - - einen Totalschaden haben Sie jetzt (hält den Hörer zu, Ins Publikum) den hat sie vorher auch schon gehabt - - - (lacht)

verlegen) - - - ja, Frau von Goldberg, sind wir doch bitte froh, dass Sie nicht verletzt - - - Gehirnerschütterung, aha (hält den Hörer zu, Ins Publikum) da gibt's nicht viel zu erschüttern - - - Kopfschmerzen, oje, Sie Ärmste - - - ja ist gut Frau von Goldberg - - - jawohl Frau von Goldberg, mein Mann holt sie ab von der Bahn oder mein Sohn - - - der Herr Kaspar? Ja, dem Herrn Kaspar geht's gut (bemerkt die Bananenschale) - - - zu gut, wie ich sehe. - - - (ganz freundlich) Natürlich freut sich der Herr Kaspar, dass Sie kommen. Er spricht ständig von Ihnen - - - Natürlich wird er sich ganz besonders um Sie kümmern, Frau von Goldberg (gratig Richtung Bananenschale) Dafür werde ich sorgen - - - bis bald Frau von Goldberg. Schönen Tag Frau von Goldberg. (legt auf)

Sie nimmt mit den Fingerspitzen die Bananenschale weg.

Rosi: (böse) Er ist also wieder da, der alte Bananenfresser! Und schon liegen überall seine Bananenschalen herum!

5. Szene

Hans Huber mit Kaffeehäferl und einer Zeitung unter dem Arm bleibt an der Tür stehen während Rosi schimpft.

Rosi: Auf den Mond schießen könnte ich ihn! Ohne Rückfahrkarte!

Hans: Du redest doch hoffentlich nicht von mir?

Rosi: Von deinem Vater rede ich! Aber du kannst am besten gleich mitfliegen mit ihm!

Hans: (setzt sich an den Tisch) Ach so, ist der Vater wieder zurück von der Kur? Wann ist er denn gekommen?

Rosi: Gestern Nacht. Gesehen hab ich ihn zwar noch nicht, dafür aber seine Spuren! (schlenkert mit der Bananenschale vor seinem Gesicht herum)

Hans: (wehrt ab) Geh, tu' das weg. Bring' mir lieber ein Kipferl zum Kaffee. (trinkt) Aber sag Roserl, warum möchtest du mich eigentlich auf den Mond schießen?

Rosi: (geht nach hinten während sie spricht) Frag nicht so dumm und sag nicht dauernd Roserl zu mir. Du weißt genau, dass ich das nicht leiden kann! (kommt mit einem Kipferl zurück) Stundenlang haben gestern die schönen Forellen in der Pfanne gebrutzelt, die ich für unser Nacht Mahl gekauft habe. Und wer ist zum Essen erschienen, ha? Kein Mensch! Du nicht und der Martin auch nicht. Schade um die schönen Forellen!

Hans: Ich habe einen Termin bei der Raiffeisenkasse gehabt...

Rosi: Ja genau! Und der Termin hat gleich von vier nachmittags bis nach Mitternacht gedauert? Keine Bank hat so lange offen!

Hans: Der Bankomat schon. Da kann man rund um die Uhr...

Rosi: Ich habe gar nicht gewusst, dass es beim Schusterwirt einen Bankomaten gibt.

Hans: Da war ich nur kurz, aber woher weißt du das schon wieder?

- Rosi: Wissen tu ich gar nix, aber denken kann ich es mir. Allerweil wenn du zur Bank gehst, kommst du nachher beim Schusterwirt nicht vorbei. (setzt sich zu ihm) Aber was hat er gesagt, der Bernegger von der Raika?
- Hans: Na ja, unsere Umbaupläne gefallen ihm gut und er will auch alles finanzieren, nur mit den Sicherheiten hapert's ein bisserl.
- Rosi: Sicherheiten? Was will er noch? Wenn's nach dem Grundbuch geht, gehört das halbe Hotel sowieso schon der Bank.
- Hans: Der Bernegger meint, solange der alte Kredit nicht ganz abbezahlt ist, braucht er zusätzlich eine Hypothek. Aber da gibt's einen Haken.
- Rosi: Was soll's da für einen Haken geben?
- Hans: Der Vater! Im Grundbuch ist ein Veräußerungs- und Belastungsverbot eingetragen zu seinen Gunsten. Das heißt: ohne seine Zustimmung geht da nix.
- Rosi: Ach ja, darauf hätte ich jetzt ganz vergessen. Na bravo, das kann heiter werden. Der ist sicher dagegen, der sture Bock!
- Hans: Ich glaube, mit ein bisserl gut zureden...
- Rosi: (springt auf) Gut zureden? Da ist mit deinem Vater nix zu machen. Manchmal glaub ich, dass er mir alles zu Fleiß tut, der alte Bananenfreser!
- Hans: Aber Rosi, ich bitte dich, wenn dich da jemand hört! Wir müssen freundlich sein zum Vater. Das hilft nix, wenn wir ihn brauchen.
- Rosi: Keine Sorge, bin ich eh wohl. Gestern habe ich extra frische Bananen gekauft für ihn. Dabei kann ich Bananen schon nicht mehr riechen.
- Hans: Wenn er sie aber so gern mag...
- Rosi: Aber kein normaler Mensch frisst jeden Tag drei Bananen – wenn's überhaupt langt! Kein Mensch! Nur Affen tun das – und dein Vater.
- Hans: Wirst sehen, Rosi, die Kur hat ihm sicher gut getan. Er wird ganz friedlich sein und wie ausgetauscht.
- Rosi: Ausgetauscht? Deinen Vater tauscht niemand freiwillig aus! Leider!
- Hans: Aber geh! Komm, setz dich her. Ich muss dir noch was erzählen. Das ist aber streng geheim! (Rosi setzt sich) Der Bernegger hat mir ganz im Vertrauen verraten, dass der Kaiserhof verkauft ist.
- Rosi: Der Kaiserhof? Verkauft? Wie gibt's denn sowas? Das pfeifen doch schon die Spatzen vom Dach, dass der Mayr Sepp mit seinem Kaiserhof demnächst in Konkurs geht.
- Hans: Nein, der geht nicht in Konkurs, der geht nach Gran Canaria, der Mayr Sepp.
- Rosi: Gran Canaria? Aber der Sepp ist doch komplett pleite?

- Hans: Das war er, bis plötzlich zwei Italiener aus Mailand oder Palermo, das weiß ich nicht mehr, aufgetaucht sind. Die haben ihm das alte Hotel abgekauft. Zwei Itaker, musst du dir mal vorstellen!
- Rosi: Ausgerechnet den abgetakelten Kaiserhof?
- Hans: Jawohl, ausgerechnet! Ich sag dir, der Bernegger ist ein zäher Teufel. Selbst nach fünf Bier und zwei Schnaps hab ich ihm nicht rauslocken können, wieviel die Italiener gezahlt haben. Jedenfalls war's so viel, dass der Mayr Sepp den Kaiserhof samt allen Schulden los ist. Und eine schöne Wohnung auf Gran Canaria ist sich auch noch ausgegungen.
- Rosi: (verträumt) Gran Canaria, da möchte ich auch einmal hin.
- Hans: Gran Canaria! Bah! Da habe ich momentan andere Sorgen! Glaubst du die Italiener lassen beim Kaiserhof alles so, wie's ist? Die werden investieren ohne Ende und dann schauen wir alt aus mit unserem „Gams-spitz“!
- Rosi: An das habe ich noch gar nicht gedacht.
- Hans: (springt auf und geht auf und ab) Aber ich! Wenn wir da nicht mithalten, sind wir weg vom Fenster! Einen Koffer voller Geld würden wir brauchen!

6. Szene

Kaspar tritt ein und hat den blauen Koffer bei sich.

- Kaspar: Ja grüß euch beieinander, jetzt bin ich wieder da.
- Hans: (geht auf ihn zu und reicht ihm die Hand) Grüß dich Vater. Gut schaut aus! Man sieht direkt, wie dir die Kur getaugt hat, gell!
- Kaspar: Freilich wohl, Hansl. Mir hat nix gefehlt. (lacht) Waren ja auch viele saubere Weiberleut dort.
- Hans: (witzelt) Hast keine Sonnencreme gebraucht vor lauter Kurschatten.
- Kaspar: (geht auf Rosi zu, reicht ihr die Hand) Und 's Roserl freut sich auch, dass ich wieder da bin, gell? Grüß dich Roserl. Gut schaut du aus, so erholt.
- Rosi: Grüß dich. Schon komisch gell, dabei warst ja du auf Kur.
- Hans: Sag Vater, wie war denn das Essen dort auf der Kur?
- Kaspar: Ja, ja, haben immer genug gekriegt, da kann man wirklich nix sagen. Obwohl: Schweinsbraten und Schnitzel hat es nie gegeben. Dafür aber gute Nachspeisen. (kramt in seiner Hosentasche) Da schau Roserl (reicht ihr einen Zettel), da hätte ich ein Rezept für dich. Es hat nämlich einmal einen ausgezeichneten Bananenkuchen gegeben. Da bin ich gleich in die Küche und habe mir das Rezept geben lassen. Den musst du unbedingt backen.
- Rosi: Bananenkuchen? Geht's noch?
- Hans: Aber freilich, Vater, freilich macht dir die Rosi einen Bananenkuchen. Gleich morgen, gell Rosi?

- Rosi: Einen Kuchen? Mitten unter der Woche, so ganz ohne Grund?
- Hans: Aber freilich. Es gibt's immer einen Grund (flüstert zu Rosi) Buch, Buch.
- Rosi: Ach so, Grundbu..., jetzt versteh ich.
- Kaspar: (setzt sich) Geh Roserl, ich hätte jetzt gern einen Bohnenkaffee.
- Rosi: (gespielt freundlich) Mit viel Milch und Zucker, wie immer?
- Kaspar: Ja genau, und bitte ein Kipferl dazu zum Eintunken.
- Rosi: Tut mir leid, das letzte hat grad der Hans gegessen.
- Hans: Braucht dich nicht reuen, es war eh nicht besonders gut. Fast keine Rosinen waren drinnen.
- Kaspar: Schade, aber dafür freue ich mich schon auf einen guten Schweinsbraten. Das Roserl macht ja so einen guten Schweinsbraten mit Semmelknödeln.
- Rosi: Schweinsbraten mit Semmelknödeln? Ich wollte heute doch nur...
- Hans: Natürlich macht die Rosi heute einen Schweinsbraten als Willkommensgruß, sozusagen. Schau wie sie sich freut, dass du wieder da bist.
- Rosi: (genervt) Ja, Luftsprünge könnt ich machen.
- Kaspar: Ach ja, Roserl, meine Schmutzwäsche hätte ich für dich am Zimmer schon hergerichtet zum Waschen und meinen Trachtenanzug habe ich auch herausgehängt. Der gehört gebügelt. Den brauche ich dringend. Ich erwarte nämlich Besuch.
- Rosi: Sonst noch Wünsche? Die Schuhe putzen vielleicht?
- Kaspar: Ja Roserl, du bist eine Perle. Genau, meine Schuhe bräuchten dringend ein bisserl eine Creme.
- Rosi: (beim Gehen zu sich selbst) Schweinsbraten kochen, Bananenkuchen backen, Wäsche waschen, Anzug bügeln und Schuhe putzen. Gut, dass ich sonst nix zu tun habe.
- Kaspar: (ruft nach) Auf meinen Kaffee tust eh nicht vergessen.
- Rosi: (Ins Publikum) Wie austauscht? Na bravo. Wenn das so weitergeht, dann könnt ihr mich austauschen. (ab)

7. Szene

- Hans: Einen Besuch erwartest du? Darf man fragen...
- Kaspar: (schelmisch) Nein, das wird eine Überraschung.
- Hans: Und was hast du da für einen Koffer bei dir?
- Kaspar: Das ist mein Millionenkoffer. Auf den muss ich gut aufpassen.

Hans: (lacht) Ja genau, Millionenkoffer. So etwas bräuchte ich auch. Na ja, dann pass gut auf, dass ihn dir niemand stiehlt. So, aber für mich ruft die Pflicht. Die Büroarbeit macht sich nicht von selbst. Da schau Vater, ich habe dir die Zeitung mitgebracht. Bis später. (Beim Abgang macht er mit der Hand vor seinem Gesicht den „Scheibenwischer“) Millionenkoffer, tzzzz!

8. Szene

Kaspar: (schlägt die Zeitung auf) Das hat er mir jetzt aber nicht geglaubt, dass das ein Millionenkoffer ist. Da kann man ihm aber nicht böse sein. Ich hab's auch nicht glauben können.
In aller Herrgottsfrühe war ich schon bei der Polizei. Ich wollte den Geldkoffer schnell wieder loswerden. Dabei haben sie den Posten aufgelassen. In ernsten Fällen wenden Sie sich an die Dienststelle in [weiter entfernter Ort] ist auf der Tür gestanden. Und wie soll unsereins hinkommen ohne Auto, wenn's ernst ist? Aber wahrscheinlich ist es eh besser so. Vielleicht finde ich das fehlende Geldpackl noch. Garantiert fehlt eins. Ich möchte nicht in Verdacht kommen, dass ich eins unterschlagen hätte. Am End müsste ich auf meine alten Tage noch in den Knast. (denkt kurz nach) Und wer bringt mir da meine Bananen?

9. Szene

Kaspar hat sich bereits in die Zeitung vertieft. Rosi bringt ihm einen Häferlkaffee.

Rosi: So, da wäre jetzt dein Bohnenkaffee. (will schon wieder gehen)

Kaspar: Ja danke schön Roserl, du bist eine Perle. Und beim Schweinsbraten bitte gut aufgießen, damit die Kruste nicht zu hart wird. Ich kann sie sonst nicht gut beißen.

Rosi: (genervt) Sonst noch Wünsche?

Kaspar: Ja, bitte den Hemdkragen bei meinem weißen Trachtenhemd nicht zu stark bügeln, der kratzt sonst so stark am Hals.

Rosi: Wegen der Überraschung?

Kaspar: (trinkt Kaffee) Mmh, ist der Kaffee gut. Ja, wegen der Überraschung. Ihr werdet alle eine Freude haben.

Rosi: (mit Schadenfreude) Apropos Überraschung. Da hätte ich auch für dich eine: Deine liebe Frau Josefine von Goldberg reist heute an.

Kaspar: Was? Die alte Schreckschraube kommt schon wieder?

Rosi: Sie hat sich extra nach dir erkundigt und sie freut sich viel Zeit mit dir verbringen zu können. (vergnügt ab)

10. Szene

Kaspar: (steht auf und geht herum) Mehr brauchst nicht mehr! Die Frau von Goldberg! Seit bald vierzig Jahren kommt die schon zu uns. Auf Sommerfrische sozusagen. So viele Sommer gibts gar nicht, dass die jemals

frisch werden könnte. Die hat sage und schreibe drei Ehemännern unter die Erde gebracht. – Wenn ich da nicht aufpasse, dann bin ich das vierte Opfer! Die hat's auf mich abgesehen! (nachäffend) „Ich gehöre ja schon zur Familie“, hat sie das letzte Mal gesagt. Wenn das keine gefährliche Drohung ist!

Kaspar setzt sich wieder, trinkt Kaffee und schlägt die Zeitung auf.

Kaspar: Schauen wir mal, was sich so tut auf der Welt. (liest laut) „**Finanzskandal weitet sich aus! Millionen fehlen im Budget**“ (blickt auf Koffer, lacht) Eine hätte ich zur Not! (liest weiter laut) „**Italiener im Kaufrausch. Investoren aus Palermo kaufen Hotels auf.**“ Sachen gibt's. Da wird dann hauptsächlich Pizza auf der Karte stehen. Da sind mir Bananen schon lieber. (liest weiter, nun leise, und schüttelt immer wieder den Kopf) Na, na, na, schiarch [schlecht] geht's zu auf dieser Welt. (liest wieder laut, merklich angespannt) „**Mord im Regionalexpress! Unbekannter wurde aus Regionalexpress gestoßen. Tot! Szenen wie aus einem Mafiafilm dürften sich gestern Abend im Regionalexpress nach Villach abgespielt haben...**“ – Ja, Maria und Josef. Das war mein Zug! – „**Ersten Polizeiberichten zufolge stürzte ein noch unbekannter Mann aus dem fahrenden Abendzug. Die Polizei geht von einem Gewaltverbrechen aus. Der Unbekannte dürfte gestoßen worden sein. Er war auf der Stelle tot.** – Wenigstens hat er nicht leiden müssen – **Die Kriminalpolizei sucht Augenzeugen der Bluttat. Bei ersten Befragungen gaben Mitreisende an, den Mann mit einem blauen Koffer im Zug gesehen zu haben...**“ (schluckt) Mit einem blauen Koffer? (blickt auf seinen Koffer und liest weiter) „**Die Identität des Ermordeten steht noch nicht fest. Er hatte keine Papiere bei sich. Vom besagten Koffer fehlt jede Spur. Ein brutaler Raubmord scheint daher nicht ausgeschlossen. Sachdienliche...**“ (senkt die Zeitung, verdattert) Maria und Josef, der blaue Koffer, Raubmord – und ich Trottel muss ausgerechnet diesen Koffer mitnehmen!

Kaspar ist ziemlich mitgenommen und geht umher.

Kaspar: Raubmord. Wunder wär's keines! Da ist ja eine Million in diesem Koffer – fast. Sind schon Leute wegen weit weniger Geld abgemurkst worden! (sinniert) Aber ich hab doch keine Menschenseele gesehen, geschweige denn irgendwen aus dem Zug rausgeschmissen! Ja, Maria und Josef, steh ich jetzt am End noch unter Mordverdacht? Nur weil ich den blöden Koffer hab? (nimmt eine Banane und isst sie zittrig) Bananen sind gut für die Nerven. Ich muss jetzt ruhig werden und gut nachdenken!

11. Szene

Martin kommt total verkatert mit gesenktem Kopf herein.

Martin: Mein Gott, hab ich heute Schädelweh, bist du deppert! (bemerkte Kaspar) Ach da schau her: Der Opa ist auch wieder da, mit seiner Conchita [statt Chiquita-Banane]! Wie geht's dir? Alles im gelben Bereich?

Kaspar: (etwas niedergeschlagen) Ja grüß dich Martin. Danke, mir geht's eigentlich ganz gut, momentan noch, und dir?

Martin: Wenn ich ehrlich bin, ist es mir schon mal besser gegangen. (witzelt zweideutig) Und Opa – hast wieder aus'kurt [klingt wie ausgehört] – Kurschattendasein beendet sozusagen? Wie waren die Hasen?

- Kaspar: Naja, ein bisserl überwuzelt [in die Jahre gekommen] halt.
- Martin: Liegt das jetzt am Licht oder an meine Augen, du kommst mir ein bisserl blass vor, als hättest du gerade einen Geist gesehen.
- Kaspar: Na ja, fast! (räuspert sich) Das Roserl – deine liebe Frau Mama – hat mir gerade eröffnet, dass heute die Frau von Goldberg anreist.
- Martin: Die schwarze Witwe! Jetzt versteh ich, dass du nervös bist. Diese Frau hat noch keiner überlebt.
- Kaspar: Genau! Und jetzt hätte sie es auf mich abgesehen.
- Martin: (setzt sich hin und schlägt die Zeitung auf) Gib ihr einfach ein grausliches Bananen-Zungenkuss-Busserl, dann bist du sie für immer los.

Kaspar blickt auf den blauen Koffer, der unter dem Tisch steht und dann auf die Zeitung. Martin könnte unguete Fragen stellen. Entschlossenes Handeln ist angesagt. Er nimmt den Koffer, lacht verlegen und nimmt Martin die Zeitung aus der Hand.

- Martin: Ja hallo, was ist das jetzt?
- Kaspar: Das ist meine Zeitung.
- Martin: Na und? Deswegen brauchst du jetzt auch nicht auf Tarzan machen!
- Kaspar: Tschuldigung. Ich brauche sie – dringend. (schnell ab)

12. Szene

Martins Reaktion ist katerbedingt noch etwas langsam. Sieht Kaspar verdutzt nach und ruft.

- Martin: He Opa, das Klopapier ist erfunden! Da frisst er die ganze Zeit Bananen und dann reißt's ihn durch.

Er geht hinter die Rezeption und holt wieder eine Mineralwasserflasche hervor. Das Telefon läutet. Er hebt ab.

- Martin: (schlampig) Hotel „Gamsspitz“, Sie wünschen - - - nein bedauere, hier sind Sie nicht bei der Bestattung „Ruhe sanft“ - - - (hält Hörer zu, Ins Publikum) obwohl mir heute mehr nach Sterben ist - - - Gnädigste, falsche Nummer! Viermal sechs und nicht nur dreimal - - - (blickt auf den Hörer) Jetzt hat's aufgelegt die Madam. „Flegel“ hat sie auch noch gesagt. (setzt die Mineralwasserflasche an und nimmt einen großen Schluck) Boah, hab ich einen Brand, bist du deppert.

13. Szene

Die Italiener Rosario und Lorenzo treten ein. Beide tragen einen dunklen Anzug. Lorenzo dazu noch eine dunkle Brille. Lorenzo ist völlig übermüdet und gähnt ständig. Beide sprechen halb italienisch und deutsch mit italienischem Akzent

- Rosario: Buon giorno! Guten Tag!

- Martin: Guten Tag die Herren. Was kann ich für Sie tun?
- Rosario: Per caso parla italiano? [sprechen Sie zufällig italienisch?]
- Martin: Italiano?
- Rosario: Sì, hai ragione. Ha un appartamento per noi? [Ja, da haben Sie recht. Haben Sie ein Appartement für uns?]. Haben Appartamento per favore?

Lorenzo schläft im Stehen ein.

- Martin: Ein Appartement? Mal schauen (bedient Computer). So, da ist es schon: Die Seeadler-Suite wäre noch frei. Wie lange wollen Sie denn bleiben?
- Rosario: Per una settimana. [Eine Woche lang.] Ich denken, können wir bleiben eine Woche.
- Martin: Für eine Woche... das müsste sich ausgehen, aber einen Moment bitte, ich hole die Chefin.
- Rosario: Sì [ja].

Martin ab.

14. Szene

Rosario bemerkt, dass Lorenzo im Stehen eingeschlafen ist.

- Rosario: (böse, ermahnend) Lorenzo!
- Lorenzo: (wird munter, erschrocken) Sì [ja]?
- Rosario: Sei diventato pazzo? [Bist du verrückt geworden]? Lorenzo, wie können du schlafen jetzt?
- Lorenzo: Mi scusi! [entschuldige bitte]. Rosario ich nix schlafen drei Tage und drei Nächte.
- Rosario: Nix schlafen drei Tage? Buona a nulla [Nichtsnutz] Was du wollen schlafen, Hä? Lorenzo, nix seien austriaco [österreichisch] Beamter. Nix schlafen wenn scheint Sonne! Wer uns bringen in diese Merda [Scheiße], Hä?
- Lorenzo: Rosario nix schimpfen mit Lorenzo. (weinerlich) Lorenzo müssen schlafen und sitzen in Vasca da bagno [Badewanne]. Sitzen in Wanna und müssen trinken Grappa.
- Rosario: Grappa, Grappa! Alcolici Cavallo! [Säufst wie ein Pferd] Du immer trinken und trinken wie Pferd. Wir nix finden Pepe Battista. Nun wir haben Insalata [Salat]! Idiota grande! [großer Idiot]
- Lorenzo: No, no, mai! [Nein, nein, niemals!] Ich finden Pepa in Toilette in treno [Zugstoailette]. Rosari, ich nix machen falsch. Niente! [nichts]
- Rosario: Was wir haben jetzt? Hä? Nix haben wir, niente! Don Pedro machen uns finito [fertig]

15. Szene

Rosi kommt mit Martin zurück.

Rosi: Grüß Gott die Herren! Mein Sohn hat mir gesagt, dass wir italienische Gäste haben. (bemüht) Buon giorno! [Guten Tag]

Rosario: Guten Tag.

Rosi: Also wir hätten da für Sie jetzt die „Seeadler“-Suite. (verlegen lächelnd) Aber die ist leider nicht ganz billig.

Rosario: Wir nehmen. Non Problema. Business, verstehen.

Rosi: Business, ich verstehen.

Lorenzo: (mischt sich ein) Aber müssen haben Vasca da bagno [Badewanne], haben Wanna e [und] Grappa?

Rosario: Questo è il mio collega, per favore [Das ist bitte mein Kollege] Collega, verstehen?

Rosi: Ja freilich verstehen. Und Wanna haben wir natürlich auch in „Seeadler“-Suite. Sogar mit Sprudel.

Martin: (erklärt) Einen Whirlpool.

Lorenzo: (freut sich) Whirlpool! Questo è perfetto. [Das ist perfekt] (zu Martin flehentlich) Und haben Grappa, il mio amico [mein Freund]?

Martin: Beim Grappa schaut es schlecht aus, aber einen Vogelbeer haben wir. Ist viel besser als Grappa. (ins Publikum) Den kann er ganz allein saufen. Wenn ich heute einen Schnaps rieche, da muss ich speiben [kotzen].

Rosi: Und haben bitte eine Kreditkarte?

Rosario: Carta di credito [Kreditkarte]?

Rosi: (verlegen) Ja, genau die Carta.

Rosario legt seine Kreditkarte auf das Pult und Rosi registriert die Karte.

Martin: (zu Rosi) Platin. Nicht schlecht.

Rosi: Danke vielmals, die Herren. Da ist bitte Ihr Schlüssel. „Seeadler“-Suite ganz oben im dritten Stock. Dort haben Sie einen wunderschönen Blick auf die Berge.

Lorenzo: Müssen nix haben Berge, müssen haben Grappa.

Martin: (ins Publikum) Der ist aber durstig.

Rosi: Mein Sohn führt Sie hinauf und hilft Ihnen mit dem Gepäck.

Rosario: Grazie mille [Vielen Dank]

Lorenzo: (fleht beim Gehen Martin an) Grappa haben, Compagno [Kamerad]?

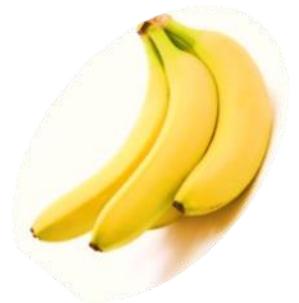
Rosario: (ermahnend) Lorenzo! – Si prega di scusarse [Entschuldigen Sie bitte]. Entschuldigen Sie bitte meine Kollega. Addio! [Auf Wiedersehen!]. (beide ab, Martin folgt ihnen).

16. Szene

Rosi: Also, wenn das nicht die zwei reichen Italiener sind, die den alten Kaiserhof gekauft haben, dann fresse ich einen Besen. Aber was wollen die bei uns? (misstrauisch) Alles ausspionieren? Oder wollen die am Ende auch noch unseren „Gamsspitz“ kaufen? Das muss ich gleich dem Hans sagen. (will weg, doch das Telefon läutet).

Rosi: Hotel „Gamsspitz“, Grüß Gott. - - - Nein und nochmals nein, Sie sind da nicht bei der Bestattung „Ruhe sanft“...

Vorhang



2. Akt

1. Szene

Hotellobby tagsüber. Martin telefoniert mit dem Handy und geht dabei auf und ab und versucht immer vergeblich zu Wort zu kommen.

Martin: (verzweifelt) Aber Jenny Mausilein - - - hör mir doch zu - - - stimmt eh, ich war total voll - - - ja eh, ich hätte dem Pauli keine drücken [reinhauen] müssen - - - aber weil er auch so ein Idiot ist - - - was – ich auch? - - - geh, Jenny, was willst du von diesem Depperten, wegen dem bisserl Nasenbluten - - - was bin ich – nicht ganz dicht - - - aber Haserl - - - was – ausgehaselt - - - (blickt verwundert auf sein Handy) Jetzt hat sie mich einfach weggedrückt. (schüttelt den Kopf) Weiber. Bist du deppert, die hat mich jetzt aber betoniert. Ich glaube, die kann ich abhaken [vergessen]. (nachäffend) „Du bist ein unsensibler Arsch!“, hat sie gesagt und der arme Pauli... Da sagst du nix mehr!

2. Szene

Hans mit einem Ordner unter dem Arm.

Hans: Ja Martin, was hängst denn den ganzen Tag da herum? Der Tennisplatz ist voll mit Laub. Wann machst du den endlich sauber.

Martin: Geh was, spielt doch eh kein Mensch mehr. Heutzutage fährt doch alles zum Golfen.

Hans: Nicht alle. Beispielsweise kommt heute die Frau Dr. Pfaffinger. Und die Frau Oberstaatsanwalt spielt jeden Tag, wie du ja weißt.

Martin: Die „Paragraffingerin“, nicht schon wieder. Jeden Tag will die mit mir Tennis spielen und nachher ladet sie mich immer auf einen Milchshake ein und tut unterm Tisch mit mir kniewetzen! (angewidert) Brrr!

Hans: Das gehört zur Gästebetreuung! Das bisserl Tennisspielen wird dir noch was tun. Außerdem kommt sie heuer wieder mit Tochter Katharina.

Martin: Die Kathi, das Zahnsparrenmonster? Das auch noch!

Hans: Aber geh, die Kathi war vor acht Jahren das letzte Mal dabei. Ich habe extra nachgeschaut in der Gästekartei. Die muss jetzt schon eine junge Dame sein.

Martin: Mein Gott, die Kathi. War das ein verwöhnter Fratz. Aber bei dieser Karriere-Frau-Mutter eh kein Wunder.

Hans: Tu nicht lästern. Du kennst mein Motto: Nur das Beste für die Gäste. Apropos: Du musst jetzt gleich zum Bahnhof fahren und die Frau von Goldberg abholen.

Martin: Was ich?

Hans: Siehst du sonst noch wen?

- Martin: (schnell Richtung Tür) Das tut mir jetzt aber leid. Ich muss ganz dringend den Tennisplatz kehren. Leider kann ich die schwarze Witwe nicht abholen. Eine Terminkollision, verstehst, blöd ist das. (an der Tür) Ach ja, was ich dich noch fragen wollte: Finanziell passt eh alles?
- Hans: Was soll denn nicht passen? Ich verstehe nicht?
- Martin: (vorsichtig forschend) Also alles in Ordnung, keine unerwarteten Fehlbeträge oder so?
- Hans: Fehlbeträge? Was soll die blöde Fragerei?
- Martin: (ins Publikum) Halt aus, der hat mir scheint noch nix bemerkt. – (zu Hans) Na ja, wenn alles passt, dann gehe ich jetzt zum Tennisplatz. Und auf die Frau von Goldberg nicht vergessen. (scherzhaft) Nur das Beste für die Gäste! (begegnet seiner Mutter beim Gehen)

3. Szene

- Rosi: Wohin so eilig?
- Martin: (bereits von draußen) Tennisplatz putzen.
- Rosi: (zu Hans) So fleißig ist er.
- Hans: Ach woher! Wochenlang laufe ich ihm deswegen schon nach. Das macht er nur, damit nicht er die Frau von Goldberg abholen muss. Das bleibt jetzt wieder an mir hängen.
- Rosi: Sei nicht so. Der Martin wird schon langsam hineinwachsen.
- Hans: Ja, langsam vor allem. Aber weil du es sagst: Gerade hat mich der Martin nach meinen Finanzen gefragt. Das hat ihn ja noch nie interessiert. Höchstens die eigenen.
- Rosi: Sag ich ja! Man darf die Jugend nicht überfordern. Behutsam muss man das machen und nicht so aufdringlich. Das Interesse muss quasi von selber kommen.
- Hans: Da war mein Vater damals ganz anders...
- Rosi: Dein Vater **ist** ganz anders! Der ist mit normal-sterblichen Maßstäben nicht zu messen.
- Hans: (sinniert) Da war es nie eine Frage, dass ich das Hotel übernehme.
- Rosi: (achselzuckend) Wenn unser Martin kein Interesse hat, dann verkaufen wir das Hotel halt auch an die Italiener.
- Hans: So weit kommt's noch! Du meinst, dass diese Itaker in der „Seeadler“-Suite den alten Kaiserhof gekauft haben?
- Rosi: Ganz bestimmt! Der Herr Rosario hat selber gesagt, sie wären geschäftlich da. Geld spielt bei denen keine Rolle. Hast du nicht den fetten Ferrari gesehen?

- Hans: Ja schon, aber wenn du mich fragst, möchte ich unseren „Gamsspitz“ nicht an die Italiener verkaufen. Mir wäre schon lieber, wenn der Martin einmal weitermacht.
- Rosi: Aber geh, vom Verkaufen redet doch keiner. Mich würde nur interessieren, was die Herren aus Palermo zahlen täten für unser Hotel. Nur wenn die ein verrücktes Angebot machen, erst dann müsste man vielleicht darüber nachdenken. Jedenfalls bräuchten wir dann nicht deinen Vater wegen dem Grundbuch...

4. Szene

In diesem Moment kommt Kaspar fein herausgeputzt im Trachtenanzug herein.

- Rosi: Na, wenn man vom Teufel spricht...
- Kaspar: Also Roserl, ich muss schon sagen, dein Schweinsbraten – (Rosi freut sich), der war fast so wie bei der Mama. Mein Gott, hat mein Mizzerl [Kosenname für Maria] einen wunderbaren Schweinsbraten gemacht, gell Hansl.
- Rosi: (enttäuscht) Fast so wie bei der Mama.
- Hans: Sag einmal Vater, auf deinen Besuch bin ich jetzt direkt neugierig, so fein wie du dich rausgeputzt hast.
- Kaspar: Sie wird jeden Moment eintreffen. Sie kommt mit dem Taxi.
- Rosi: Sie?
- Hans: Ein Weiberleut?
- Kaspar: Ja freilich! Ich habe sie zufällig kennengelernt auf der Kur.
- Rosi: (abseits) Ich glaub's nicht, einen Kurschatten hat er uns mitgebracht!
- Hans: Wie kennengelernt? Zufällig? Ich verstehe nicht.
- Kaspar: Ja, wie man sich halt so kennenlernt.

5. Szene

Die Tür springt auf und Janka tritt beschwingt ein. Sie hat ein kleines Kofferchen bei sich. Janka ist eine Frohnatur. Sie spricht mit slowakischem Akzent.

- Janka: (lässt ihren Koffer fallen und streckt erfreut die Arme aus) Hallo Kasperle-Strýko [Onkel Kaspar]! Da bin ich!

Hans und Rosi blicken sich entgeistert an. Offenbar haben sie keine junge Frau erwartet. Kaspar geht Janka erfreut entgegen und umarmt sie. Sie gibt ihm Küsschen auf die Wangen.

- Kaspar: Das freut mich aber, dass du wirklich gekommen bist, Janka.
- Rosi/Hans: Janka?

- Kaspar: Darf ich euch vorstellen: Das ist die Janka – und das ist der Hansl, mein Bub und seine Frau das Roserl.
- Janka: (Janka umarmt Hans) Lassen dich drücken an meine Brust, meine liebe Hansl (tut es) und auch liebe Roserl muss ich begrüßen (umarmt sie und küsst sie links und rechts auf die Wange, was Rosi nicht sonderlich behagt) Liebe Kasperle haben schon so viel erzählt von Hansele und Roserl. Ich seien Janka, kommen aus Slowakei. [Das „l“ und „o“ besonders betonen.]
- Kaspar: (erwartungsvoll zu den beiden) Ja, was ist jetzt? Hat's euch die Sprache verschlagen? Wollt ihr die Janka nicht begrüßen?
- Hans: Ja, müssen Sie schon entschuldigen, aber **uns** hat der (ironisch) Herr Kasperle nix erzählt von Ihnen. Also wir sind...
- Janka: Hansele, sagen du immer Janka zu mir (herzt ihn wieder), müssen nix sagen „Sie“. Wir doch alles sind junge Leute.
- Rosi: (ihre Blicke schweifen von Janka zu Kaspar) Na, ich weiß nicht. Alle könnte ich nicht direkt sagen.
- Kaspar: (entzückt) Und, was sagt ihr jetzt? Ist sie nicht sauber, die Janka?
- Hans: (verhalten) Sauber sag ich...
- Rosi: (aufgeregt) Ja, eine saubere Überraschung ist das.
- Kaspar: Hast du schon was gegessen, Janka? Das Roserl hat frei so einen guten Schweinsbraten gemacht (greift in den Obstkorb) oder magst du vielleicht eine Banane?
- Janka: Habe ich gegessen schon unterwegs, bin ich nur bisserl müde von lange Reise.
- Kaspar: (ins Publikum, verschmitzt) Dann esse ich sie selber. (tut es) Möchtest dich sicher ein bisserl niederlegen. Am besten zeige ich dir gleich dein Zimmer.
- Rosi: Was für Zimmer?
- Kaspar: Ja das von der Mizzerl, habe ich mir gedacht. Bleibt eh in der Familie. Komm Janka, gehen wir. (nimmt ihren Koffer, Richtung Tür) Ich freu mich ja so, dass du da bist.
- Janka: Ich mich auch freuen wie verrückt. (beide ab)

6. Szene

Hans und Rosi blicken den beiden wortlos nach und sehen sich dann fragend an.

- Rosi: Was war das jetzt?
- Hans: Kasperle sagt sie die ganze Zeit zu ihm.
- Rosi: Dass er sich nicht schämt, dieser alte Lustmolch!

- Hans: Und im Zimmer von der Mama quartiert er sie auch noch ein. Dabei ist die noch keine drei Jahr gestorben.
- Rosi: Ja, das ist zum Schämen. Der alte Bock und so eine Dahergelaufene!
- Hans: Bleibt in der Familie, hat er gesagt. (nachdenklich) Das Zimmer hat eine Verbindungstür zu seinem.
- Rosi: Wie praktisch.
- Hans: Aber der wird doch nicht? (schüttelt den Kopf) In seinem Alter!
- Rosi: Dieses Menscherl könnte gut und gern seine Enkeltochter sein.
- Hans: (verschmitzt ins Publikum) Bei solche Kurschatten müsste man sich so eine Kur direkt überlegen.
- Rosi: Was hast du gesagt?
- Hans: Überlegen tue ich, überlegen, woher ich sie kenne. Irgendwie kommt sie mir bekannt vor.
- Rosi: Und wie er sich herausgeputzt hat! Unglaublich! Der macht sich doch total zum Affen! – Na ja, ein halber ist er eh schon, mit seiner Bananenfresserei
- Hans: Mein Vater wird doch nicht ein Verhältnis haben?
- Rosi: Dem ist alles zuzutrauen! Deinem Vater ist rein gar nix zu blöd.
- Hans: Ja und was heißt das jetzt für uns?
- Rosi: Frag mich was Leichteres! Aber die Frau von Goldberg, die wird Augen machen, wenn sie draufkommt, dass der Herr Kaspar was Jüngerer gefunden hat.
- Hans: (erschrickt) Auweh! Auf die alte Schachtel hab ich jetzt total vergessen! (eilig zur Tür) Ich muss schnell zum Bahnhof fahren. Die wartet bestimmt schon und schimpft wie ein Rohrspatz. (ab)

7. Szene

- Rosi: So eine ausgeschamte Person. (nachäffend) Kasperle, sagt sie, mit so einem lüsternen Unterton. Die hat es bestimmt nur auf die Sparbücher vom Alten abgesehen. Auf was denn sonst? Mir macht die nix vor. Warte nur Menscherl, dir werde ich helfen. (schnellen Schritts ab)

8. Szene

Rosario gefolgt von Lorenzo tritt ein. Lorenzo lässt sich auf ein Sitzmöbel fallen.

- Lorenzo: Ich seien so müde...
- Rosario: Müde, müde! Du können schlafen, wenn liegen in Kiste. Don Pedro wirft uns in die Mare [Meer] mit große Stein um Collo [Hals] (greift sich dabei an den Hals) . Lorenzo, was du machen mit Pepe Battista?

- Lorenzo: (genervt) Immer sagen dieselbe: Ich finden Pepe in Zug in Toiletta! Rosario, müssen glauben Lorenzo. Nix machen. Pepe Battista schon tot wie Maus in Toiletta!
- Rosario: Und die Koffer? Wo seien valigia blu, blaue Koffer? Hä? Was sagen Pepe Battista?
- Lorenzo: Nix sagen. Non parlare piu! [Nichts mehr sprechen] kaputt in Toiletta! Battito morto! [total kaputt]
- Rosario: (schüttelt ungläubig den Kopf) Lorenzo! Was du machen? Warum schmeißen Pepa aus Zug? Warum nicht fragen: wo seien Koffer? Cretino! [Schwachkopf]
- Lorenzo: Rosario, nix Cretino sagen zu Lorenzo. Pepe Battista verstecken in Toiletta. Ich kommen mit Pistola. (zieht Pistole hinten aus dem Hosensack) Pepe Battista schon kaputt. Lorenzo nix machen. Nur schmeißen aus Zug.
- Rosario: (entsetzt) Seien du verrückt? Weg, weg, weg mit Pistola! Idiota!
- Lorenzo: (steckt sie wieder zurück, naiv) Ich nur zeigen...
- Rosario: Warum du schmeißen Pepe aus Zug?
- Dimtri: Nix gut, wenn finden Polizia [Polizei] Pepe Battista und Lorenzo. Müssen schmeißen weg. Machen auf Türe von Zug. Nix mehr haben Problem mit Pepe Battista.
- Rosario: Nix Problem? Ha! Und wo seien Koffer? Un disastro enorme. [Riesige Katastrophe] Katastrofa, Fiasko! Was ich sagen Don Pedro, hä?
- Lorenzo: Pepe Battista haben eine Assistenti [Gehilfen] eine Complici! Lorenzo sehen Complici in questo posto [in diesem Ort] und diese haben Koffer.
- Rosario: Complici? Wo sehen? Warum du nicht machen kaputt diese Mann? Lorenzo! Cretino grande, Idiota [großer Schwachkopf, Idiot]! Warum lassen laufen Complici, hä?
- Lorenzo: Rosario, du nix schimpfen mit Lorenzo. Ich sehen Complici in Stazione – in Bahnhof, verstehen? Lorenzo sehen zu spät in Stazione diese Mann!
- Rosario: In Bahnhof? Hier? Du sehen Complici hier?
- Lorenzo: (genervt) Oh mio Dio! [Oh mein Gott!] Lorenzo sagen: Kommen bitte mit deine protzige Ferrari hier in diese Ort. Wir finden hier Koffer! Lorenzo haben gesehen Complici in Bahnhof, aber Zug fahren!
- Rosario: Zug fahren, Zug fahren! Warum du nicht springen?
- Lorenzo: (tippt auf seine Stirn) Salto? Niente Salto! Ich nix springen. Lorenzo kaputt wie Pepe Battista!
- Rosario: Was du immer reden! Du haben Pistola und haben Angst wie Hase. Warum du trinken so viel Grappa und haben immer Angst wie Hase? Hä?
- Lorenzo: Lorenzo immer suchen allein Pepe Battista. Tre giorni e tre notti [Drei Tage und drei Nächte] Ich nix schlafen, ich nix waschen, drei Tage und drei

Nacht. Lorenzo endlich finden Pepe in diese Zug. Pepe haben grande Panico [große Panik] laufen weg vor Lorenzo und kriegen Herzinfarkt in Toiletta! Patschi von Herz. (dümmlich) Was ich sollen machen?

Rosario: Hhm! Wir müssen finden Complici! Wie schauen diese Mann!

Lorenzo: (zeigt an) Oh, diese Mann haben eine Capello [Hut], eine Hut. Wir müssen suchen Mann mit Capello, dann wir haben Complici! (zieht Flachmann hervor und will trinken).

Rosario: (nimmt ihm die Flasche weg) Lorenzo, du nicht immer so viel trinken! (trinkt selbst) Du müssen haben Auge für Mann mit Capello, Mann mit Hut.

9. Szene

Rosi kommt herein.

Rosi: Buon giorno! [Guten Tag] die Herren! Alles in Ordnung mit dem Appartement, Herr Rosario?

Rosario: Grazie, va tutto bene! [Danke, alles in Ordnung] Alles ist wunderbar hier.

Rosi: Haben Sie noch einen Wunsch? Suchen Sie etwas Bestimmtes.

Lorenzo: Si [ja]! (naiv) Suchen wir eine Mann mit Capello, Mann mit Hut.

Rosi: Mann mit Hut? (lacht) Solche gibt es bei uns mehrere. (ins Publikum) Er meint bestimmt den Mayr Sepp vom alten Kaiserhof. Von dem sagen's ja, dass er angeblich seinen Hut sogar im Bett aufhat! (zu den beiden) – Ich weiß nicht, aber Sie meinen sicher den Mayr Sepp. Der ist wahrscheinlich schon auf dem Weg nach Gran Canaria.

Lorenzo: (entsetzt zu Rosario) Oh mio Dio! [Oh, mein Gott]! Gran Canaria! Wir sofort müssen fahren zu Aeroporto [Flughafen]!

Rosi: Nein, nein, so genau weiß ich das nicht. Keine Ahnung, ob der Mayr Sepp schon weg ist. Das war nur eine Vermutung von mir. (vertraulich) Aber Wunder wär's ja keines. Der hat ja jetzt so viel Geld. Sie wissen schon.

Die beiden Mafiosi starren sich an.

Rosario: Gran Canaria? Haben viel Geld?

Lorenzo: Mayr Sepp? Sagen du Mayr Sepp?

Rosi: Ja, genau, der Mayr Sepp vom Kaiserhof. (neugierig) Aber sagen Sie, hat der wirklich so viel Geld von Ihnen...

Lorenzo: (entsetzt zu Rosario) Haben unsere Geld, diese Mayr!

Rosario: Mi scusi [entschuldigen Sie bitte] Haben wir einen Termin! Business! Addio! [Auf Wiedersehen]. (beide fluchtartig ab).

10. Szene

Rosi: Na, die haben es aber momentan eilig. Aber eh klar, die müssen sich ja um ihre Geschäfte kümmern. So ein Hotel ist ein Haufen Arbeit. Das weiß keiner besser wie ich.
(räumt auf, sinnierend) Ich war ja nie besonders heiß auf das Hotel. Da ist man die ganze Zeit angehängt. Saufreundlich muss man allerweil sein, besonders zu den Stammgästen. Das sind die schlimmsten! Also, wenn es nach mir ginge und die Italiener genug zahlen, dann würde ich keine Minute überlegen. Aber der Hans, der hängt an dem Hotel. Na ja, er kennt ja nix anderes.

11. Szene

Frau Oberstaatsanwältin Dr. Pfaffinger trifft mit ihrer Tochter Kathi ein. Frau Pfaffinger nimmt sich sehr wichtig und spielt diese Rolle auch im Urlaub. Tochter Kathi wirkt gelangweilt.

Pfaffinger: Rosalinde, meine Liebe, grüß' Sie! Wie geht es Ihnen?

Rosi: (freundlich) Oh, Frau Oberstaatsanwältin, Grüß Gott. Danke, alles bestens. Schön, dass Sie wieder bei uns sind. Haben Sie eine gute Anreise gehabt?

Pfaffinger: Ja, viel Verkehr halt auf der Autobahn, aber das ist normal um diese Zeit.

Rosi: (wendet sich der Tochter zu) Und das Fräulein Kathi ist auch dabei. Was sagt man dazu? Wir sind schon eine richtige Dame geworden.

Kathi: Grüß Gott, Frau Huber.

Pfaffinger: Ja, ja, die Zeit vergeht, meine Liebe. Die Kinder werden erwachsen und wir (auffällig auf Rosi deutend) werden auch nicht jünger.

Rosi: Wem sagen Sie das, Frau Dr. Pfaffinger. Aber das Fräulein Kathi, mein Gott, beim letzten Mal warst du noch so ein kleines Mäderl. Aber Entschuldigung, jetzt muss ich schon „Sie“ sagen.

Kathi: Nein, nein, sagen Sie ruhig weiter Kathi zu mir.

Rosi: Das ist jetzt aber schon sehr lange her, dass du das letzte Mal bei uns warst.

Kathi: Ja, das ist sicher sieben oder acht Jahre aus.

Rosi: So lange! Das gibt es ja nicht. Und dieses Jahr begleitest du die Frau Mama wieder in den Urlaub. Das ist aber nett.

Pfaffinger: Ja, ich freue mich auch, dass die Katharina dieses Jahr wieder mitgekommen ist. So können wir ein bisschen Zeit miteinander verbringen, gell Katharina.

Rosi: Aber ich steh da herum, wie dumm von mir. Ich darf den Damen gleich ein Gläschen Begrüßungssekt bringen. (ab)

12. Szene

Das Handy von Frau Pfaffinger schrillt. Sie blickt auf das Display

- Pfaffinger: (süß zu Kathi) Tschuldigung, ist wichtig.
- Kathi: (genervt) Na, das fängt ja schon gut an.
- Pfaffinger: (telefoniert) Meine Verehrung Herr Ministerialrat - - - nein, Sie stören nicht - - - einen kleinen Moment (legt das Handy an ihre Brust, entschuldigend) Tut mir leid, ist wichtig (zur Tür hinaus).

13. Szene

Kathi setzt sich gelangweilt hin.

- Kathi: Eh klar! Das hätte ich mir denken können, die ganze Zeit wird sie wieder am Handy hängen. Ich hätte doch nicht mitfahren sollen. Das wird hier wieder öd werden ohne Ende, wie früher.

14. Szene

Martin mit Laubrechen in der Hand.

- Martin: So, der Tennisplatz ist fertig. Jetzt kann sie kommen die Paragraffingerin. (entdeckt Kathi) Aber hallo, wen haben wir denn da? Schönes Fräulein, so einsam, kann ich ein wenig Gesellschaft leisten?
- Kathi: Danke nein, schönes Herrlein, kein Interesse.
- Martin: Tschuldigung, ich wollte dich nicht anmachen.
- Kathi: (schmunzelt) Nix passiert, nur die alte Schilehrernummer zieht bei mir nicht.
- Martin: Schilehrernummer?
- Kathi: Na ja, jetzt im Sommer wohl eher Tennislehrernummer.
- Martin: (schelmisch) Tennislehrer? Ja, da hätte ich nichts dagegen. Wir könnten schon ein kleines Matcherl wagen, wenn du Lust hast.
- Kathi: Ja genau und danach am besten gleich gemeinsam duschen, oder?
- Martin: (ins Publikum) Bist du deppert, die gibt Gas. (zu Kathi) Ich sag immer: Nur das Beste für die Gäste.
- Kathi: (spitz) Und du glaubst, dass ausgerechnet **du** da das richtige Angebot bist?
- Martin: Bis jetzt gibt's eigentlich wenig Beschwerden. Manche wollen jeden Tag mit mir – äh Tennis spielen natürlich.
- Kathi: Wie die alte Paragraffingerin zum Beispiel.
- Martin: Ja genau, die auch. Aber da ist das Vergnügen ein bisserl einseitig. Aber darf ich fragen...

15. Szene

In diesem Moment stürmt Frau Pfaffinger aufgewühlt herein.

Pfaffinger: Entschuldige, Schätzchen, aber der Ministerialrat vom Innenministerium, kennst ihn eh, den Kulterer Otto, der labert immer ohne Ende... (sieht Martin, süß mit lüsterntem Unterton) Aber wen sehen wir denn da? Hallo Martin, gut schaut er aus...

Kathi: ... das Herrlein...

Martin: Grüß Gott, Frau Pfaffinger, das freut mich aber...

Kathi: ...einseitig...

Pfaffinger: (steuert auf ihn zu) Aber Matti, wer wird denn so förmlich sein (umarmt ihn, Küsschen auf die Wangen) wir sind doch per Du, hast du schon vergessen?

Martin: (verlegen) Ach ja genau, wir sind per Du, äh liebe äh (denkt kurz nach) –

Kathi: Renate.

Martin: (erleichtert) Genau, liebe Renate. (blickt Kathi fragend an) Aber wieso weißt du...

Pfaffinger: Kathi mein Schätzchen, kannst du dich nicht mehr erinnern? Das ist doch der Martin!

Martin: (perplex) Kathi? Kathi, das Zahnspangenmonster?

Kathi: Genau die. Die junge Paragraffingerin, wenn du so willst.